Textile Dienste: Betriebe bringen mit Verbandsaustritten Flächentarife in Schieflage

Wäschereien weichen die Tarife auf

Im textilen Wäschereigewerbe hat sich eine ganze Reihe von Betrieben aus dem Arbeitgeberverband intex verabschiedet. Arbeitgeberverband und Flächentarifverträge geraten damit in eine Schieflage. Ende September engagierten sich die Beschäftigten in einer Aktionswoche für ihre tariflichen Rechte.

Foto: IM

Die Tarifkommission der Textilen Dienste in Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg haben Bardusch (siehe Kasten „Schmutzkonkurrenz"), Berends, Mewa und der Wolfsperger Mietwäsche-Service zum Beispiel ihre Mitgliedschaft gekündigt. „Die Arbeitgeber wollen die derzeit bestehenden Tarifverträge aufweichen", sagt Monika Lersmacher von der IG Metall-Bezirksleitung in Stuttgart. Durch die Kündigung der intex-Mitgliedschaft werden die Beschäftigten nicht sofort rechtlos. Wer jetzt IG Metall-Mitglied wird, für den gelten die Tarifverträge auf alle Fälle in der Nachwirkung. Für Nichtmitglieder und für alle ab diesem Zeitpunkt Neueingestellten gilt allerdings nichts mehr. Nur ein Wiedereintritt des Arbeitgebers oder der Abschluss eines Tarifvertrages kann dies verhindern. „Wo der Arbeitgeber nicht wieder zurück in den Verband will, müssen vor Ort Haustarifverträge durchgesetzt werden, so Monika Lersmacher.

Andere Betriebe, wie etwa HTS (Boco CWS), wollen nach Aussagen ihrer Geschäftsleitungen der Tarifbindung treu bleiben. „Unsere Geschäftsleitung ist sehr an Planungssicherheit interessiert", sagt die Heidenheimer Betriebsratsvorsitzende Monika Kopp. „Die Leute sind bei diesem Thema sehr sensibel", sagt die Betriebsratsvorsitzende von Initial in Reutlingen, Briska Weber. Zwar will Initial (rund 1700 Beschäftigte im Land) ebenfalls tariftreu bleiben, die Betriebsräte sorgen dort aber für Notfälle schon vor. Bei Initial in Untereisesheim bei Heilbronn wurde im September ein Betriebsrat gewählt – auf Initiative des Gesamtbetriebsrates, wie zuvor an anderen Standorten auch außerhalb von Baden-Württemberg. Briska Weber: „Ohne Betriebsrat wäre im schlimmsten Fall nicht mal ein Sozialplan möglich – das hat die Leute überzeugt."

Bei Initial in Albstadt werden ebenfalls „Vorsorgemaßnahmen" getroffen, sagt Betriebsratsvorsitzender Ulrich Gehlhaar: „Unsere Belegschaft ist wach geworden und beobachtet die Entwicklungen." Über 50 Beschäftigte sind in jüngster Zeit dort Mitglied der IG Metall geworden. Auch bei Berendsen wurden zahlreiche Beschäftigte jetzt Mitglied in der IG Metall. „Es kann ja sein, dass wir mal vor der Situation eines Häuserkampfes stehen", meint Ulrich Gehlhaar. Die Albstädter wollen vorbereitet sein, „bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist. ◄

Schmutzkonkurrenz: Situation in Karlsruhe

Auch Bardusch in Ettlingen hat – wie sie sagen – „vorsorglich" den Austritt aus dem Intex-Verband erklärt und somit zur Verunsicherung der Belegschaften in der Bardusch-Gruppe gesorgt. Die Beschäftigten wollen aber weiterhin tarifvertragliche Sicherheit. Das werden sie auch deutlich machen. Wir wissen, dass durch Schmutzkonkurrenz tariftreue Unternehmen zusehends unter Druck geraten. Bei Printz in Ettlingen werden die Beschäftigten weit unter tarifvertraglichen Normen ausgepresst. Sich in die Tarifflucht zu begeben ist aber der falsche Weg, der unsoziale. Diesen Weg akzeptieren die Beschäftigten nicht. Dagegen werden sie sich mit Unterstützung der IG Metall zu wehren wissen. Wir werden eine Kampagne auf den Weg bringen müssen, welche die Schmutzkonkurrenten beim Namen nennt, mit dem Ziel sie aus den Betrieben zu verbannen. Dabei setzen die Beschäftigten aus den Wäschereien auf die Solidarität der Betriebsräte und die Einsicht der Arbeitgeber in allen Branchen. Damit diese Konkurrenz nicht mehr zum Zug kommt." ◄

Angel Stürmlinger, Erster Bevollmächtigter, IG Metall Karlsruhe

Unterstützung für Textile Wäscherei-Betriebe

Tariftreu waschen...

Betriebsräte der anderen Branchen in der IG Metall können Betriebsräte und Beschäftigte in den Textilen Diensten wirksam unterstützen: indem sie prüfen, ob die Wäscherei, in der die Berufskleidung aus dem Betrieb gereinigt wird, auch sauber im Sinne von „tariftreu" wäscht.

Einige Anbieter der Textilen Dienste versuchen, sich über Schmutzkonkurrenz Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Ein Beispiel: Ein Betrieb in Westdeutschland zahlt einen Stundenlohn von 5,80 Euro. Die Arbeitszeit schwankt dabei zwischen 40 und 174 Stunden im Monat je nach Auslastung. Urlaub gibt's nur den gesetzlichen, Urlaubs- und Weihnachtsgeld gar nicht.

Die IG Metall-Bezirksleitung in Baden-Württemberg fordert die Metallerinnen und Metaller dazu auf, sich an der Aktion „Sauber bleiben mit Tarif" zu beteiligen. Betriebsräte können die Vergabepraxis der Unternehmen überprüfen und die Geschäftsleitung auffordern, die Geschäftsbeziehungen abzubrechen und künftig Firmen mit vernünftigen Arbeitsbedingungen zu beauftragen. Mitte Oktober erscheint eine Broschüre „Alles rund um Arbeitskleidung", die darüber eine Menge Infos enthält. Erhältlich ist sie über die örtliche Verwaltungsstelle. ◄

Portrait: Veronika Stossun, Betriebsratsvorsitzende bei Triumph international in Aalen

Mit Emotionen gegen Ungerechtigkeiten

„Jammer nicht über andere, versuche es besser zu machen" –dieser Leitsatz ihrer Großmutter ist noch heute eine Richtschnur für Veronika Stossun, Gewerkschaftlerin im Betriebsrat bei Triumph in Aalen. Und weil sie Ungerechtigkeiten nicht leiden kann, hat sie sich schon früh engagiert. Dass sie mit sehr viel Emotionen dabei ist, hebt sie wohltuend ab von der Welt der Coolen und Obercoolen.

„Ich war schon in jungen Jahren als die Moni mit der grossen Gosch verschrieen", erzählt die heute 56-jährige Veronika Stossun. Deshalb haben die betrieblichen Vertreter der Gewerkschaft Textil und Bekleidung 1964 die damals 16-Jährige für die Jugendvertretung vorgeschlagen. Später, als sie dann in den Betriebsrat kam, hatte so mancher Angst vor ihrem Mundwerk. Zweimal verlor sie die Wahl zur Betriebsratsvorsitzende. „Sie haben mir damals nicht zugetraut, dass ich auch diplomatisch sein kann", berichtet sie heute.

Als Gruppenleiterin hat Veronika Stossun dann vielen gezeigt, dass sie sehr gut – auch diplomatisch – mit Menschen umgehen kann. Als sie dann 1990 doch zur Betriebsratsvorsitzenden gewählt wurde,konnte sie auch ihre Erfahrungen als Gruppenleiterin einsetzen, um „auf diplomatischem Wege etwas für die Leute zu erreichen". Heute weiss sie, dass man nicht immer mit der Faust auf den Tisch schlagen muss, um etwas zu verändern. Ihre Erfahrung zeigt ihr, dass sie „viele Sachen im kleinen gemeinsamen Gespräch regeln kann". Nicht nur dafür geniesst die Betriebsratsvorsitzende Respekt.

Die verheiratete Mutter und Grossmutter sieht ihren Alltag im Betriebsrat auch als eine Art Sozialarbeit. „Die Leute kamen mit vielen auch privaten Probleme zu mir." Ob es um Schwierigkeiten mit Inkassobüros oder Banken ging, oder Problemen mit einem Schwangerschaftsabbruch. Veronika Stossun hilft wo sie kann.

Kann jemand, der sich so einsetzt, abschalten? „Das kann ich gut. Außerdem habe ich einen Mann, mit dem ich über alles reden kann," erzählt Veronika Stossun, die auch als Vorsitzende des Europabetriebsrats engagiert ist.

Eine Triebfeder für sie ist ihr „soziales Gewissen". Deshalb ist sie jetzt auch bei der „Linken" dabei. Die „überzeugte Sozialdemokratin" ist aus der SPD ausgetreten, weil sie die Gesundheitsreform und auch Harz IV nicht mehr mittragen konnte. Geärgert hast sie vor allem, dass sie in ihrem SPD-Ortsverein darüber nicht mehr diskutieren konnte. So eine „Basta-Mentalität" kann jemand wie sie nie akzeptieren. ◄ Edgar Buck

Fotos: Graffiti/Rüttgers

Veronika Stossun hat sich schom immer gegen Ungerechtigkeiten gewehrt

Für die rund 3500 Beschäftigten an allen Standorten von Getrag:

Arbeitsplätze sind bis Ende 2011 gesichert

Für die insgesamt etwa 3500 Beschäftigten von Getrag an den deutschen Standorten konnte eine langfristige Beschäftigungsgarantie erreicht werden. Sie gilt bis Ende des Jahres 2011.

Über eineinhalb Jahre lang haben Gesamtbetriebsrat und IG Metall für den Fortbestand der Betriebe in Heilbronn, Ludwigsburg, Neuenstein, Oberstenfeld, Rosenberg, St. Georgen und Untergruppenbach verhandelt. Die Geschäftsleitung hatte vor allem die unbezahlte Verlängerung der Wochenarbeitszeit von 35 auf 40 Wochenstunden, die Streichung des Urlaubs- und Weihnachtsgeldes sowie ein Schichtmodell über sechs Wochentage verlangt. Das führte zu heftigem Widerspruch in den Belegschaften. Nach einer Protestkundgebung mit rund 1000 Beschäftigten vor der Hauptverwaltung in Untergruppenbach bei Heilbronn konnte ein Durchbruch für die Standort- und Beschäftigungssicherung erzielt werden. Die Beschäftigten tragen dazu mit einer zeitweisen Absenkung bei Urlaubs- und Weihnachtsgeld bei. Außerdem bringen sie von 2008 bis 2011für zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen 50 Stunden jährlich ein. Der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Richard Neumann: „Durch gemeinsame Aktionen wurde ein Ergebnis erzielt, dass immerhin sechseinhalb Jahre betriebsbedingte Kündigungen ausschließt und den Flächentarifvertrag sichert." Ohne die Vereinbarung, so die IG Metall-Bevollmächtigte in Schwäbisch Hall, Heidi Scharf, wären zumindest die Standorte Ludwigsburg und Neuenstein sehr gefährdet gewesen: „Insgesamt hätten die deutschen Werke keine Zukunft gehabt." ◄

Foto: FM

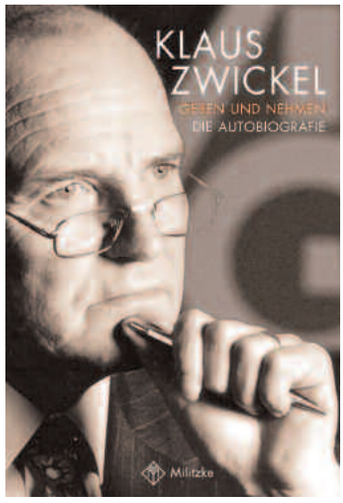
Durchbruch nach Protest vor der Getrag- Hauptverwaltung Untergruppenbach

Geben und Nehmen – Klaus Zwickel veröffentlicht seine Autobiografie

Vom Jugendvertreter bis zum Vorsitzenden

Klaus Zwickel, der ehemalige Vorsitzende der IG Metall, hat seine Autobiografie veröffentlicht. „Geben und Nehmen" lautet der Titel; das Buch ist seit Ende September im Handel erhältlich.

Bundeskanzler Gerhard Schröder schreibt im Vorwort: „In der aufgeregten Medienberichterstattung unserer Zeit halten sich Vorurteile und Klischees zäh und hartnäckig. Auch Klaus Zwickel kann davon ein Lied singen. Als Vorsitzender der IG Metall haftete ihm von vornherein und auf ewig das Image des Traditionalisten, des biederen 'Mannes mit der Mütze' an. Zu unrecht, wie ich finde." Was Gerhard Schröder hier feststellt, war vielleicht Motiv für Klaus Zwickel, sich jetzt selbst zu Wort zu melden. Er schildert dort seine Jugendzeit in Heilbronn und seine Stationen auf dem Weg vom Jugendvertreter bis in das höchste Amt der IG Metall. Zwickel



lässt nichts aus – nicht seine (legendären) Erfolge, etwa im erfolgreichen Kampf um den Erhalt des Neckarsulmer NSU-Werkes, auch nicht seine Niederlagen, etwa als Helmut Kohl seine Initiative zum „Bündnis für Arbeit" am Ende kalt abservierte. Seine vielleicht schwärzesten Stunden – die Anklage wegen Untreue im Rahmen der Mannesmann-Affäre und der Abbruch des Streiks um die 35-Stunden-Woche im Osten – widmet er ausführliche und selbstkritische Kapitel.

„Eine Autobiografie ist wie ein langes, tiefgründiges Selbstgespräch. Man begegnet sich als Mensch, den man gut zu kennen glaubt und doch nicht kennt" – das Buch ist für Klaus Zwickel wohl auch ein Stück Vergangenheitsbewältigung: „Manchmal ist man sich so fremd, als würde man vergilbte Fotos aus vergangenen Tagen betrachten und sich selbst darauf kaum wieder erkennen."

Inzwischen betrachtet er die Dinge mit etwas Abstand aus einer anderen Sicht, so schreibt er im Nachwort – jedoch mit wachsender Sorge um Sozialstaat und Demokratie: „Unser Land erlebt eine schwierige Wirtschaftskrise." Die Schlüsselfrage aller Reformüberlegungen müsse lauten: „Wie gelingt es, mehr Wachstum zu schaffen?" Zwickel ruft dazu auf, der neuen Herausforderung gerecht zu werden: Arbeit müsse für die Politik höchste Priorität haben, weil sie einzige Quelle für wachsenden Wohlstand sei. ◄

► Klaus Zwickel/Anton Zuber: Geben und Nehmen – Die Autobiografie. Militzke-Verlag, Leipzig. 19,90 Euro.

Buchpräsentation

Klaus Zwickel präsentiert sein Buch selbst:
Stuttgart: 8. November 2005, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus Stuttgart, Willi-Bleicher-Str. 20, 70174 Stuttgart.
Neckarsulm: 9. November 2005, 20 Uhr, Mediathek Neckarsulm, Urbanstr. 12, 74172 Neckarsulm. ◄

Stabwechsel bei Heidelberger Druck:

Mit Optimismus an die neue Aufgabe

Rainer Wagner, neuer Betriebsratschef bei Heidelberger Druckmaschinen

Die Heidelberger metall-Redaktion hat mit dem neuen Betriebsratsvorsitzenden bei den Heidelberger Druckmaschinen, Rainer Wagner, ein Gespräch geführt: „Mit großem Optimismus, sehr hoher Arbeitsmoral und zielgerichtet arbeite ich mich in die neue Tätigkeit als Betriebsratsvorsitzender und Gesamtbetriebsratsvorsitzender ein", sagt Rainer Wagner, der das Amt von Josef Pitz übernommen hat. „Bei meiner neuen Aufgabe kommt mir zugute, dass ich 'die Schnellpresse' sehr gut kenne. Ich bin seit 30 Jahren bei Heidelberg, habe hier gelernt und zwei meiner drei Kinder sind ebenfalls hier beschäftigt. Seit 1990 bin ich im Betriebsrat und seit 1999 im Aufsichtsrat, nachdem ich zum stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden gewählt wurde. Eigentlich sehr gute Voraussetzungen, um erfolgreich die Interessen der Kolleginnen und Kollegen zu vertreten. Sie schätzen mich als teamfähig, flexibel und zupackend ein. Natürlich brauche ich die Unterstützung aller Betriebsräte, Vertrauensleute und die der Beschäftigten, um Ziele erreichen zu können.
Die Geschäftsleitung kennt mich und das Gremium und wir kennen sie, wir sind berechenbar; was heute sehr wichtig ist. Wir wissen, wie wir mit einander umzugehen haben, um für beide Seiten das Beste herauszuholen.
Wer mit mir zu tun hat, weiß, dass ich offen und direkt bin, manchmal vielleicht etwas forsch, aber wie man so sagt, ein 'ehrlicher Makler'.
Am Zustandekommen des Ergänzungstarifvertrages zur Zukunftssicherung vom Mai 2005 habe ich bis zum erfolgreichen Abschluss mitgewirkt. Dies war auch der bundesweiten Hilfe der IG Metall, vor allem der Heidelberger Verwaltungsstelle zuzuschreiben, wo ich ja Mitglied es Ortsvorstandes bin."
„Mit diesem Abschluss", so Rainer Wagner, der auch Mitglied der Großen Tarifkommission ist, „haben wir Maßstäbe zur Arbeitsplatzsicherung an allen Standorten gesetzt." ◄

MTU wohin?

Bundesregierung veränderte Außenwirtschaftsverordnung: DaimlerChrysler will MTU in Friedrichshafen verkaufen und die Beschäftigten wissen noch nicht, wohin die Reise gehen wird. Die (rot-grüne) Bundesregierung reagierte auf eine Initiative der IG Metall und änderte die Außenwirtschaftsverordnung. Jetzt wird die Meldepflicht bei Verkauf von militärischer Produktion ausgeweitet. Die Bundesregierung kann einen Verkauf untersagen, wenn befürchtet werden muss, dass technologische Kernkompetenzen verloren gehen. IG Metall-Bezirksleiter Jörg Hofmann: „Das ist aktive Industriepolitik für den Standort Deutschland und kann Arbeitsplätze sichern." ◄

Bezirk Baden-Württemberg, Stuttgarter Straße 23, 70469 Stuttgart, Telefon (0711) 16581-0, Fax (0711) 16581-30. Verantwortlich: Jörg Hofmann, Redaktion: Ulrich Eberhardt
E-Mail: bezirk.baden-wuerttemberg@igmetall.de, Internet: http://www.bw.igm.de